



Es geht um Ihre Fruchtbarkeit!

Die Medizinischen Universitäten in Österreich starten gemeinsam eine Kampagne zu mehr Bewusstsein für Endometriose und Fertilität

www.beiaustria.at

Eine Initiative von



Es geht um Ihre Fruchtbarkeit!

Zwischen 120.000 und 300.000 Frauen in Österreich sind von Endometriose betroffen, vielfach mit der Konsequenz, unfruchtbar zu werden. Wird die Erkrankung aber frühzeitig erkannt, kann sie gut behandelt und die Fertilität erhalten werden. Die Aufklärung der betroffenen Frauen über mögliche Symptome und Folgen der Endometriose und die Information der behandelnden ÄrztInnen sowie der politisch Verantwortlichen im Gesundheitssystem ist von zentraler Bedeutung.

Neben Endometriose können auch andere Faktoren wie verschlossene Eileiter oder sogenannte Polyzystische Ovarien bei der Frau sowie pathologische Samenanalyse beim Mann zu einer Reduzierung der Fruchtbarkeit führen. Von ungewollter Kinderlosigkeit ist in Europa bereits jedes vierte bis fünfte Paar betroffen.

Um mehr Aufmerksamkeit für die Endometriose und ungewollte Kinderlosigkeit zu erzielen, starten die drei Medizinischen Universitäten Österreichs in Wien, Graz und Innsbruck eine Aktion zur Bewusstseinsbildung mit dem Namen „BEI“ (Bewusstsein für Endometriose und Infertilität).

Der BEI-Info-Bus startet am 11. März 2019 in Wien und ist dann am 12.3. in Klagenfurt, am 13.3. in Graz, am 14.3. in Innsbruck und am 15.3. in Wels.

Alle Infos zu den genauen Standorten und Uhrzeiten: www.beiaustria.at

Eine Initiative von



Hauptsponsor



In Kooperation mit



BEI ist eine Initiative der Medizinischen Universitäten in Wien, Graz und Innsbruck und wird von der Österreichischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (OEGGG), der Gesellschaft für Sterilität, Fertilität und Endokrinologie (ÖGSFE), der Österreichischen Gesellschaft für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie (ÖGRM), der Österreichischen IVF Gesellschaft, der Gesellschaft für Kinderwunsch und Psychologie, der Endometriose Vereinigung Austria Österreich (EVA) sowie der Österreichischen Ärztekammer und international durch ESHRE (European Society for Human Reproduction and Embryology), „Endomarch Worldwide“ und Virtue Foundation Austria unterstützt und steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit & Konsumentenschutz.

Die wichtigsten Fragen und Antworten zu Endometriose und Fruchtbarkeit

Was ist Endometriose?

Bei der Endometriose handelt es sich um eine gutartige Erkrankung, die vor allem bei Frauen im reproduktionsfähigen Alter auftritt. Im Rahmen dieser chronischen Erkrankung treten Herde, die der Schleimhaut der Gebärmutter ähneln, an verschiedenen Stellen des Körpers auf.

Was machen die Endometriose-Herde im Körper?

Die Endometriose-Herde werden ähnlich wie die Schleimhaut der Gebärmutter von den weiblichen Hormonen gesteuert und können im Rahmen der Menstruation zu bluten beginnen. Dies kann zur Bildung von Entzündungen, Verwachsungen und Zysten führen.

Welche Beschwerden haben Patientinnen mit Endometriose?

Diese sind unterschiedlich. Die Palette reicht von Symptomlosigkeit bis zu massiven Schmerzen bei der Periode, die die Lebensqualität einschränken können. Die Folgen sind je nach Organ-Befall, Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, Unfruchtbarkeit, Darmbeschwerden und/oder Störungen im Bereich der ableitenden Harnwege. Äußerst selten können sich die Herde auch im Bereich des Brustkorbes befinden und zu Atembeschwerden führen.

Wie häufig kommt Endometriose vor?

Relativ häufig! Jede siebente Frau im reproduktionsfähigen Alter ist davon betroffen. In Österreich leiden bis zu 300.000 Frauen unter dieser Erkrankung.

Was kann man tun?

Bei Symptomen, die über ein normales Maß hinausgehen, sollten die Betroffenen die/den FrauenärztIn aufsuchen. Der Abstand von den ersten Symptomen der Krankheit bis zur korrekten Diagnosestellung liegt bedauerlicherweise bei ca. bei 7 Jahren. Dies liegt teilweise daran, dass wir in vielen Fällen zur Diagnosestellung der Endometriose eine Bauchspiegelung, also einen operativen Eingriff benötigen. Im Rahmen der Diagnosestellung sollen die Endometrioseherde operativ entfernt werden. Meistens wird anschließend eine hormonelle Therapie empfohlen.



Wie häufig kommt ungewollte Kinderlosigkeit vor, wie viele Paare sind betroffen?

Ungewollte Kinderlosigkeit ist relativ häufig. In industrialisierten Ländern kann man sogar aufgrund ihres häufigen Auftretens von einer Volkskrankheit sprechen – rund 16 bis 25 Prozent aller Paare mit Kinderwunsch sind weltweit betroffen.

Hat der Lebensstil Einfluss auf die Fruchtbarkeit?

Die Gruppe der Menschen mit Unfruchtbarkeit hat normalerweise keinen anderen, ungewöhnlichen Lebensstil. Es gibt jedoch Faktoren, die man berücksichtigen kann: Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass Rauchen, Übergewicht und ein zu hoher Alkoholkonsum die Fruchtbarkeit der Paare und vor allem die Erfolgsraten jener, die eine IVF/ICSI Therapie machen, negativ beeinflussen kann. Gesunder und aktiver Lebensstil ist aber leider auch kein hundertprozentiger Garant für eine Schwangerschaft.

Welche Rolle spielt das Alter der Frau?

Das Alter der Frau spielt eine ganz wesentliche Rolle: Die wissenschaftlichen Daten zeigen, dass eine Frau im Alter von 25 Jahren um die Hälfte weniger Zeit braucht, um schwanger zu werden – verglichen mit einer 35-jährigen Frau. Die Abnahme der Fruchtbarkeit mit zunehmendem Alter betrifft genauso die Männer. Die Qualität der Samenzellen nimmt ab dem 45. Lebensjahr deutlich ab.

Können Geschlechtskrankheiten Unfruchtbarkeit verursachen?

Vor allem Chlamydieninfektionen können die Ursache für Unfruchtbarkeit sein. Wird eine Chlamydieninfektion nicht behandelt, kann sie zur Unfruchtbarkeit führen. Dies gilt sowohl für Frauen als auch für Männer.

Wie hoch sind die Chancen, durch eine ART (assistierte Reproduktionstechnik) schwanger zu werden?

Leider sind die ART-Behandlungen wie Insemination, In-Vitro-Fertilisation oder ICSI-Therapie (Intrazytoplasmatische Spermieninjektion) keine Garantie für eine Schwangerschaft. Gerade bei älteren Frauen oder Patientinnen mit einer eingeschränkten Eierstock-Reserve sind die Aussichten auf einen Erfolg sehr gering.

Sind ART-Behandlungen für den Nachwuchs schädlich?

Nein – die Behandlungen schaden nicht: Genetische Fehlbildungen, die auch bei auf natürlichem Weg gezeugten Kindern auftreten können, sind größtenteils auf elterliche Faktoren (wie z.B. das Alter) zurückzuführen. Einige Studien zeigen ein leicht erhöhtes Fehlbildungsrisiko nach ART-Behandlung. So kann z.B. eine Fehlbildung im Urogenitalbereich zu einer verminderten Fruchtbarkeit führen und nach erfolgreicher ART-Behandlung kann diese Fehlbildung auf Kinder übertragen werden.